

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Vom orientalischen Kriegsschauplatz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herwerkstätten und den Gesundheitsdienst kommen, im Ganzen 8741 Mann mit 786 Pferden. Aus der obigen Aufzählung der effektiven Stärke geht hervor, daß die unter der Klasse Auszug begriffenen Milizen den Bundesauszug und die Bundesreserve bilden, wobei immer noch 1200 Mann Ueberzählige sind; die beiden andern Klassen scheinen rein kantonal zu sein. Die Rekruten werden vom 18. Jahre an eingetheilt und zwei Jahre in ihren Bezirken instruiert, bis sie im 21. Jahre nach Lausanne in die Kaserne berufen werden; das Depot wird gebildet aus sämtlichen nicht eingetheilten Milizpflichtigen vom 18—45ten Jahre, auf welche im Nothfall zurückgegriffen werden kann.

**Margau.** Der Pferdebestand dieses Kantons hat sich im Jahr 1854 um 664 Stücke vermindert und beträgt nur noch 4105, worunter 75 Follen; rechnen wir von der obigen Zahl 2500 ab, als Zuchtstuten, trächtige Stuten, oder zu jung und zu alt zum Dienst, so bleiben nur 1500 Pferde, die für den Militärdienst tauglich sind, während der Kanton zum Bundesheer über 500 Pferde stellen muß.

#### Vom orientalischen Kriegsschauplatz

gehen die Nachrichten spärlich ein; wichtige Operationen verbietet die Jahreszeit, andererseits sind die allirten Armeen von der schlechten Witterung hart mitgenommen worden und befinden sich nicht im Fall, irgend etwas Entscheidendes vorzunehmen. Die Belagerungsarbeiten werden auf der französischen Fronte fortgesetzt, während die Engländer die ihrigen, wie es scheint, aus Erschöpfung liegen lassen; die Noth soll in ihrem Lager furchtbar sein und mögen die Artikel der „Times“ immerhin übertreiben, so ist doch so viel gewiß, daß die englische Armee schwerlich mehr als 12,000—15,000 Mann in ihren Reihen zählt. Die Verstärkungen, die eintreffen, leiden am meisten unter den Unbilden der Witterung, da ihnen jede Abhärtung entgeht. Die Franzosen unterdrücken dagegen jede allzulauter Klage, die aus ihrem Lager nach Frankreich kommen könnte und so wissen wir wenig von dem Zustande, in dem sie sich befinden; von Enthusiasmus kann, trotz allen Versicherungen der offiziellen Blätter, wohl nicht die Rede sein, wohl aber von treuer Pflichterfüllung, so schwer sie auch fallen mag. — Um die Schwierigkeiten der Verpflegung nicht noch zu erhöhen, hat der General en chef der französischen Armee die Ordre erteilt, daß sämtliche eintreffende Verstärkungen, die nicht zu den acht vor Sebastopol liegenden Divisionen gehören, einstweilen in Konstantinopel verbleiben, sich aber stets zum Einschiffen bereit halten sollten; ferner verlangt er eine große Anzahl von Packpferden bis zum Frühjahr, um die Campagne mit der nöthigen Sicherheit für Verpflegung u. eröffnen zu können. Der Genie-General Niel, auf dessen eminente Kenntnisse große Hoffnungen gesetzt werden, wird im Lager vor Sebastopol eingetroffen sein, da er am 24. Januar bei Konstantinopel passirte.

Die Russen ziehen ihrerseits alle Verstärkungen an sich und konzentriren sich bei Simpheropol. An der Tschernaja steht noch immer das Korps Liprandi's, circa 30,000 Mann stark; in Sebastopol kommandirt General Osten-Sacken und sucht namentlich die Festungswerke, die gelitten haben, auszubessern; der Thurm

Malakoff, der vor der Vorstadt Karabelnaja gegen die englischen Linien liegt, ist in neuester Zeit durch Feldwerke verstärkt und mit der Stadt verbunden worden. Zahlreiche Ausfälle mit größerem oder kleinerem Erfolg finden täglich statt.

— Das piemontesische Hülfskorps bereitet sich zur Einschiffung vor; dasselbe scheint nach Kassa bestimmt zu sein, um dort die Straße von Feodoria und Arabat zu besetzen; der Enthusiasmus in der sardinischen Armee soll groß sein und namentlich sollen sich die Offiziere zur Verwendung drängen. Die Einschiffung selbst wird Mitte Februars beginnen.

— Aus dem Lager von Sebastopol schreibt ein junger Waadtländer von Lutry, der in einer Voltigeurkompagnie der Fremdenlegion dient an seine Verwandte über die Strapazen, die diese heldenmüthigen Truppen ertragen müssen: „Wir sind immer, schreibt er, im Dienst, sei es auf der Wache, sei es in den Laufgräben und den sonstigen Arbeiten; trotz Wind, Regen und Schnee beziehen wir die Vorposten, um vierundzwanzig Stunden den Kartätschen der Russen ausgesetzt zu sein. Glücklicherweise bin ich in allen Affairen, von der Schlacht an der Alma bis jetzt, glücklich davongekommen. Das Beinlichste ist stets die nächtliche Arbeit in den Laufgräben; beständig pfeifen die Kugeln um unsere Ohren, und die Nächte sind lang von Abends 5 Uhr bis Morgens 7 Uhr. Während ihr zu Hause am warmen Ofen gemüthlich eure Pfeife raucht, liegen wir hier unter freiem Himmel, denn von acht Nächten schlafen wir schwerlich mehr als drei unter den Zelten und das Holz ist so selten, daß wir mit Mühe das Nöthige zum Kochen finden.“

Der brave Soldat fügt dann noch naiv bei, daß Sebastopol noch nicht genommen sei und daß es noch einige Zeit gehen könne, bis es genommen werde.

— Neueste Nachrichten. Der „Moniteur“ vom 4. Februar enthält folgende Depeschen aus dem Lager vor Sebastopol:

24. Jan. Das Wetter ist milder geworden und hat sich gebessert. Die Truppen haben mit bewundernswerther Festigkeit die schlechte Witterung ertragen, die wir hatten; nicht einen Augenblick wurde ihr Selbstvertrauen erschüttert; wir dürfen hoffen, daß wir das Aergste eines Winters in der Krim überstanden haben; die Belagerungsarbeiten haben mit neuer Thätigkeit begonnen.

28. Jan. General Ulrich mit den Voltigeurs der Garde ist angekommen, die Truppen sind vom besten Geist belebt und voll von Enthusiasmus; das Wetter ist schön, wir benützen es, um unsere Arbeiten zu vollenden. Die Generale Niel und Waubert de Genlis sind angekommen.

Diese Depeschen sind vom General Canrobert. Der Admiral Bruat sendet vom 28. Jan. ebenfalls Berichte:

Das Wetter ist fortwährend schön. Unsere Batterien haben die Ordre erhalten, bereit zu sein, um das Feuer wieder zu eröffnen; die russischen Ausfälle haben seit einigen Tagen aufgehört. Heute sind 2000 Soldaten angekommen, die Voltigeurs der Garde auf englischen Schiffen!